

Liebe Jazz-Freunde!

Wenn auch mit gewisser Verspätung, so wünschen wir Euch und uns ein erfolgreiches, friedliches und anregendes 1989.

Als wir im Februar 1987 unser 151. Konzert durchführten und somit unsere veränderte Veranstaltungsform starteten, versprachen wir, auch künftig dem konzeptionellen Grundsatz unserer Arbeit treu zu bleiben. Nämlich weiterhin die aktuellen Entwicklungen des zeitgenössischen Jazz aufzuspüren und zu fördern. Dabei betonten wir, verstärkt den Kontakt und den Dialog mit anderen Genres (E-Musik, Rock, Tanz) zu suchen und derartige Kunstkommunikation zu stimulieren.

Nach zwei Jahren ist die Bilanz unserer und Eurer Bemühungen äußerst fruchtbar.

Auch in diesem Jahr werden wir die Begegnung mit unterschiedlichen musikalisch-künstlerischen Konzeptionen in der „Kammer“ und mit seinem Publikum weiterverfolgen. Den Auftakt bildet die Performance „Klänge – Räume – Aktionen“. An dieser Stelle sei auch dem Verband der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR gedankt, der als einer der „Zulieferer“ diese Veranstaltung in das Programm der XII. Musik-Biennale aufgenommen hat.

Sonntag, 19. Februar 1989

18.00 Uhr

Anlässlich der XII. Musik-Biennale 1989

KLÄNGE - RÄUME - AKTIONEN

Mitwirkende:

Schang Hutter (Schweiz),
Rauminstallation

Dietmar Diesner, saxes

Steffen Hübner, dr

Peter Koch, cello

Hans-Jürgen Noack, viola

Heiner Reinhardt, saxes

Gottfried Rößler, dr/ld

~~Ariela Siegert, Tanz~~

Konrad Bauer, tb

FING

Kammer-Aktion
(J. Doyle)

Ansage: Günter Sonnenberg

Klänge – Räume – Aktionen

Bereits zum zweiten Male ist unsere traditionsreiche Veranstaltungsreihe „Jazz in der Kammer“ Gast der diesjährigen Musik-Biennale. Kam es 1987 zu einer Begegnung zwischen improvisierenden Jazzinterpreten und der Gruppe Neue Musik „Hanns Eisler“ Leipzig, so wird es diesmal ein Treffen von Künstlern unterschiedlicher Medien sein. „Klänge – Räume – Aktionen“ umreißt das Projekt, in dem Bildende Kunst, Tanz und Musik grenzüberschreitend in den Dialog treten.

Im ersten Teil wird der Schweizer Bildhauer Schang Hutter den präparierten Bühnenraum im „Gespräch“ mit den Musikern verändern, gestalten. Collagen, Raumraster, Farben und Figurinen sollen im Mit- und Gegeneinander zur Musik menschliche Verhaltensweisen, soziale Situationen in künstlerisch-bildhaften Metaphern versinnbildlichen. Also „allgemein-individuelle Befindlichkeiten“ mit dem Menschen als Zentrum all seiner Möglichkeiten und Determinationen werden dargestellt. Schang Hutters Kunst, vornehmlich in seinen Figuren wie „Arlecchino“ und die „Veitstänzer“, stiftet mit leiser, aber eindringlicher Stimme Entwürfe vom Menschsein, vom fröhlichen Außer-Sich-Sein bis hin zu Brüchen und Verklemmungen. So werden mit den Musikern um Gottfried Rößler, der die künstlerische Leitung trägt, Klang-Bilder und Körper-Geschichten vom menschlichen Zusammenleben erzählt.

Schang Hutter

Geboren 1934 in Solothurn. 1950–54 Steinbildhauerlehre, 1956–61 Studium an der Akademie der bildenden Künste München, 1969/70 Arbeitsaufenthalt in Warschau, freiberuflicher Bildhauer und Grafiker. Seit 1971 Einzelausstellungen in der Schweiz, der BRD, Berlin (West) sowie beteiligt an verschiedenen Expositionen in Europa. Lebt und arbeitet in der Schweiz und Berlin (West). 1975 Preis der Biennale Florenz, 1985 Kunstpreis des Kantons Solothurn. Im März 1989 findet eine Personalausstellung im Alten Museum statt.

Gottfried Rößler

Studium von 1973–77 an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“. Danach als Theatermusiker tätig. Zusammenarbeit mit Ernst-Ludwig Petrowsky und dem Studio IV (Rundfunkaufnahmen), außerdem beim Tony Oxley Drum Workshop, der Improvisationsgruppe um Rüdiger Philipp und mit dem Zwickauer Domorganisten Günther Metz.

Der zweite Teil von „Klänge – Räume – Aktionen“ wird durch die Solistin und Leiterin am Tanztheater des Staatsschauspiels Dresden, Arila Siegert, und den Jazzposaunisten Conny Bauer gestaltet.

In Conny Bauers musikalischem Konzept spielt die Kategorie des Bildes, der Bildhaftigkeit von Musik eine wichtige Rolle. Dabei nicht als illustratives, sondern als konstituierendes Element; aus Klängen, Klangfarben werden improvisatorisch Bilder

erspielt. Als Partner sind ihm dabei nicht nur gleichgesinnte Musiker willkommen, sondern Künstler, die auch in anderen Medien, mit anderem „Material“ bildhaft arbeiten. So kooperierte Conny Bauer zum Beispiel mit dem japanischen Pantomimen Tadashi Endo und gastierte mit der farbigen amerikanischen Tänzerin Cheryl Banks in der „Kammer“.

Auch Arila Siegert zählt zu Bauers Partnern. So gestalten beide zusammen einen Teil der „Herzschläge“-Inszenierung, den „Herakles“ nach Motiven von Heiner Müller.

Diese äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit fortsetzend, treten beide nun erstmals in der „Kammer“ auf und somit erneut in Korrespondenz. Mit der Bilderwelt der Musik und des Tanzes werden ähnlich wie im ersten Teil – wenn auch mit unterschiedlichen Mitteln – Episoden und Mythen menschlichen Seins erzählt.

Arila Siegert

Geboren 1953 in Rabenau. 1964–71 Palucca Schule Dresden, 1971–79 Tänzerin des Tanztheaters der Komischen Oper Berlin bei Tom Schilling. Seit 1979 erste Solistin an der Staatsoper Dresden (1987 Gründung des Tanztheaters beim Staatsschauspiel, dessen Leiterin sie wurde). Studienaufenthalte in London, Leningrad, Berlin (West). Eigene Choreografien seit 1970 u. a. „Varianten“, „Progreß“ (1981 – 1. Preis beim nationalen Choreografie-Wettbewerb), „Herzschläge“ (1986), „Todsünden“ (1987) und „Othello und Desdemona“ (1988 an der Komischen Oper). Auszeichnung mit dem VVO im Kollektiv des Tanztheaters der Komischen Oper, Kunstpreis der FDJ.

Konrad Bauer

Geboren 1943. 1964–68 Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“. Spielte als Posaunist in verschiedenen Jazzgruppen, u. a. Manfred-Ludwig-Sextett, Synopsis, FEZ.

Gründete 1977 sein Konrad-Bauer-Quartett, später DOPPELMOPPEL. K. Bauer gilt als einer der weltbesten Jazzposaunisten und gastierte auf vielen bedeutenden Festivals. Zahlreiche Schallplatten sind im In- und Ausland mit ihm eingespielt worden.

Dötz

Flütz

Edm. v. Gmelin
(Hrsg.)

Japanische Spielzeug

Lothe

Odebrecht

Montag, 20. Februar 1989

19.00 Uhr

Hermeto Pascoal und Gruppe

Mitwirkende:

Hermeto Pascoal, p, fl, saxes, bandola,
sanfona

Jovino Santos, p, fl

Carlos Malta, fl, saxes

Itibere Zwarg, b, tuba

Marcio Bahia, dr

Pernambuco, dr, perc.

Fabio Pascoal perc.

Baydas e Bandeiras

Ferro da gata

Papagaio alegre

Brando na coffee

essa foi demais

Pingos do céu

chaves Fort

dentelizando a cruz

Frevo em marceio

Ansage: Günter Sonnenberg

delicadeza

Tive a Polca

Hermeto Pascoal

Seine Musik ist eine Klangsynthese aus urwüchsig kraftvollen Rhythmen sowie melodischer Einfachheit. Trifft es zu, daß viele der einflußreichsten und kreativsten Instrumentalisten einem Großteil des Publikums oftmals unbekannt bleiben, während sie gleichzeitig unter Kollegen verehrt werden, so scheint Hermeto Pascoal der klingende Beweis in dieser Sound-Logik. Als in den frühen und mittsechziger Jahren das Bossa-Nova-Fieber zuerst nordamerikanische Tanzpaläste infizierte und später, einer Rhythmus-Epidemie gleich, Namen wie Joao Gilberto, Carlos Jobim oder Sergio Mendes sich weltweit verbreiteten, war Hermeto Pascoal bereits eine musikalische Institution in seiner Heimat Brasilien. Als Sänger wie Milton Nascimento, Elis Regina, Flora Purim, Jorge Ben, Gilberto Gil, die Percussionisten Airtó Moreira, Robertinho Silva, der Keyboarder Eumir Deodato, sein Kollege Wagner Tiso und der Gitarrist Roberto Silva den puren Sound des Bossa-Nova mit den simplen Klängen der Natur und afrikanischen Rhythmen zu populären Musikstrukturen voll Welt-Klang vermischten, fungierte Hermeto Pascoal als der unsichtbare ‚spiritus rector‘ hinter all diesen Ideen. „Hermeto ist in seiner Heimat ein Gott. Er ist ein Genie, ein tönendes Unikum. Bei ihm wird alles, jeder Ton zu Musik“, sagte Paco de Lucia 1988 über sein Vorbild. Ein kleiner Mann von vielleicht 1,60 m Größe mit dunkler Brille und wallendem, schlohweißen Albino-Haar, von unbestimmbarem Alter. Ausgestattet mit der Fähigkeit, mit und aus allem Klangwelten zu schaffen. Nicht allein durch seine Beherrschung einer Vielzahl von Instrumen-

ten – von Flügelhorn über Gitarre, Bandola, Sanfona bis zum Piano. Hermeto Pascoals Einfluß als Katalysator und Vater-Figur für obengenannte Kollegen der jüngeren, erfolgreichen Jazzgeneration Brasiliens drückt ein Statement Aírto Moreiras aus: „Er ist der absoluteste Musiker, den ich je in meinem Leben getroffen habe. Ich würde sagen, er ist so etwas wie ein Genie“. Ohne je eine musikalische Ausbildung erhalten zu haben, komponiert und arrangiert Hermeto Pascoal seine Stücke. Die dabei entstehende Musik in ihrer Vermischung von Jazz, Folklore, europäischer Moderne, Black Music, Rock und ethnischen Klangsplittern sei, so ein Kritiker, „wie ein unablässiger, mal schnell, mal langsam fließender, hier warmer, dort kühler und erfrischender Strom, dessen Wasser in allen Farben schimmert, dessen Ufer von prächtig komponierten Blüten gesäumt wird“. Den Instrumenten will Hermeto Pascoal nicht lediglich Töne entlocken, sondern klangliche Facetten erkunden, neue harmonische Wege finden. Da läßt er auf einer LP das Piano der Sprachmelodie eines Sportreporters folgen, sorgen angeblasene Flaschen für eine klingend-poetische Stimmung. „Meine Inspiration kommt aus allem, was ich sehe, höre, fühle. Früchte im Supermarkt, Gesichter, Stimmen, meine Schuhe. Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen Musik und Nicht-Musik. Alles ist Klang.“

In einer kleinen Stadt im Nordosten Brasiliens mit Namen Lagoa Da Canoa lebend, erspielte sich Hermeto Pascoal seine musikalische Reputation in der großen Welt jenseits des Dschungels sowohl mit Solo-Platten als auch durch die Arbeit in Gruppen wie dem bekannten „Quarteto Nova“ (zu

dem ebenfalls Aírto gehörte). Zudem wurde er in den USA zu Aufnahmen von Antonio Carlos, Duke Pearson, Miles Davis verpflichtet. Doch immer wieder zog sich Hermeto Pascoal, einem Einsiedler gleich, in die Abgeschiedenheit der Regenwaldheimat zurück. Dort meditiert er, unterrichtet junge Musiker, lebt das Leben eines Musik-Gurus. Um von Zeit zu Zeit wieder aufzubrechen, seine musikalische Botschaft in die Stadtlandschaften zu bringen.

Wir freuen uns, Hermeto Pascoal und seine Mitspieler erstmals in der „Kammer“ begrüßen können und wünschen der Gruppe und uns einen rhythmisch-heißen Abend.

Arbeitsgruppe „Jazz in der Kammer“: Ralf Dietrich, Regine Groschopp, Angela Gützkow, Martin Linzer, Joachim Maaß, Klaus Rex, Fritz Schimmelpfennig, Günter Sonnenberg

Unser Repertoire in den Kammerspielen:

Henrik Ibsen
GESPENSTER

Christoph Hein
DIE WAHRE GESCHICHTE DES AH Q

Dario Fo
ZUFÄLLIGER TOD EINES ANARCHISTEN

Tadeusz Rózewicz
WEISSE EHE

Alexander Gelman
ZWEI AUF EINER BANK

Oscar Wilde
BUNBURY

Ernst Barlach
DER BLAUE BOLL

Hermann Sudermann
STURMGESELLE SOKRATES

Jean-Paul Sartre
DIE FLIEGEN

Christoph Hein
DER FREMDE FREUND

Dario Fo
OFFENE ZWEIERBEZIEHUNG

N. Gogol/W. Buhss
DER MITARBEITER
(nach „Tagebuch eines Wahnsinnigen“)

DT-Pantomimen-Ensemble:

ORFEUS

HANSWURST

HOLLENFAHRT DES DOKTOR FAUST

CAFÉ FATAL/ROTELN IM PLÄNTERWALD

Th. Ball

DER THEATERMACHER

Preis 0,70 M

204 BG 010 29 89 08 9142

JAZZ in der Kammer

Nr. 158

W. III
H. Ruse

July 22. XI

Deutsches Theater / Kammerspiele
Intendant Dieter Mann